

Gottfried Bachl  
Lesestücke • Gebete • Reden

**Gottfried Bachl**  
Gesammelte Schriften

herausgegeben von  
Wilhelm Achleitner, Alois Halbmayr und Heinrich Schmidinger

Band 4  
Lesestücke • Gebete • Reden

Gottfried Bachl

# **Lesestücke • Gebete • Reden**

Psalmen • Predigten • Gespräche

Teilband 2

Herausgegeben von  
Wilhelm Achleitner, Alois Halbmayr und Heinrich Schmidinger

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Die Drucklegung von Band 4 [4/1 und 4/2] der „Gesammelten Schriften“ von Gottfried Bachl erfolgt mit Unterstützung der Abteilung Kultur des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung in Linz, des Katholischen Pressvereins der Diözese Linz, der Pfarre Pregarten und der Stadtgemeinde Pregarten, der Herkunftsgemeinde von Gottfried Bachl.



MIX  
Papier | Fördert  
gute Waldnutzung  
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2026  
Hermann-Herder-Str 4, D-79104 Freiburg i. Br.

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

[produktsicherheit@herder.de](mailto:produktsicherheit@herder.de)

Umschlaggestaltung: [www.martinveicht.de](http://www.martinveicht.de)

Satz: Dorit Wolf-Schwarz

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-02654-6

## Inhalt Teilband 1

Einleitung von <i>Wilhelm Achleitner</i> . . . . .	1
--	---

### Frühe Texte

Mitten unter uns . . . . .	9
Einladung zur Genauigkeit . . . . .	13
Forscht genau nach dem Kind! . . . . .	17
Jesus und die Autoritäten . . . . .	22
Sechs Worte mit Salz . . . . .	27
Der Christ und die Zukunft . . . . .	29
Fünf Mutmaßungen zur Synode . . . . .	32
Laß dich nicht füttern! . . . . .	35
Die Stimme aus Dänemark . . . . .	37
Die Kirche – Sinn und Aufgabe . . . . .	40
Der Rabbi meint . . . . .	46
Anfang in der Fülle . . . . .	49
Struwelpeter-Frömmigkeit . . . . .	56
Muß Gott strafen? . . . . .	60

### Theologische Prosa

Der Galgen von Golgota . . . . .	67
Kirche als Ort der Versöhnung glaubhaft? . . . . .	69
Protest aus Kafarnaum . . . . .	73
Lass mich deine Leiden nicht singen . . . . .	77
Triumphe der Schönheit . . . . .	80
Der beneidete Engel . . . . .	89
Rendezvous . . . . .	103
Lesen – ein Weg in die Freiheit . . . . .	115
Gesichter der Demut . . . . .	136

Der Himmel hängt voller Ideen . . . . .	146
Laudatio für Romuald Pekny . . . . .	149
Lebensfreude, Todeslust . . . . .	152
Andacht zum erwachsenen Jesus . . . . .	159
Jesustraum . . . . .	162
Exodus der Phantasie . . . . .	165
Epikur erscheint einem Gottlehrer . . . . .	169
Versionen des Todes bei Hugo von Hofmannsthal . . . . .	177
Der schwierige, häßliche Jesus . . . . .	184
Wachet auf! . . . . .	193
Holofernes . . . . .	199
Der Gottesschlag . . . . .	206
welcher buchstabe im alphabet . . . . .	216
Gartengrüße . . . . .	221
Geburtstagslachen . . . . .	235
Schönheit . . . . .	249
Ist Glauben einfach? Eine Befragung . . . . .	264
Gedanken zu einem Gedicht von Ricarda Huch . . . . .	268
Gottesfragebogen . . . . .	275
Wegzeichen . . . . .	294
Diesermann . . . . .	306
Annas Brief . . . . .	317
Aus meinem Theologenspiegel . . . . .	331

## Ästhetik

Die Mitteilung des Glaubens . . . . .	337
Mythos 1 . . . . .	360
Zum Zyklus Mauthausen von Herbert Friedl . . . . .	366
Kreuzzertretung . . . . .	367
Mythos 2 . . . . .	377
Ästhetische Darstellung und Evangelium . . . . .	380
Wider die harmlose Redseligkeit . . . . .	398
Ästhetik . . . . .	410
Bild . . . . .	414
Der Glaube und die Kunst . . . . .	416
Gottesbilder . . . . .	421
Herrlichkeit Gottes . . . . .	423
Eröffnung der Ausstellung Herbert Friedl . . . . .	425

Die Zeit macht nichts ungeschehen . . . . .	428
Die Bibel als Literatuererlebnis . . . . .	429
Ein rundes Evangelium? . . . . .	456
Wie geht der christliche Glaube mit der Zeit um? . . . . .	472
Die Kraft des Erinnerns im Werk von Herbert Friedl . . . . .	491
Die elementare Kreuz-Figur . . . . .	493
Der Ochsentritt . . . . .	495
Kreuzweg der Augen . . . . .	498
Laudatio für Herbert Friedl . . . . .	499

## Teilband 2

### Psalmen

Adventgebet . . . . .	505
Poem vom Dialog . . . . .	508
Ambrosius lobt den Wein . . . . .	509
Mailuft und Eisgang . . . . .	511
Wasserpsalmen . . . . .	541
Fragebögen . . . . .	549
vierzehn stropfen gott . . . . .	555
feuer wasser luft erde. neue psalmen . . . . .	564
Sprüche . . . . .	599

### Predigten

Jesus, das Licht der Zukunft . . . . .	607
Entlastungen. Sonntagsgedanken . . . . .	611
Ostern mit der Natur? . . . . .	617
Über die Natur . . . . .	619
Mut zur Endlichkeit . . . . .	624
Ein bewegter Beweger . . . . .	626
Predigt zur Primiz von Karl Kastner . . . . .	629
Fragmente des Menschlichen. Erinnerung an alle Toten . . . . .	635
Sind die Christen in Europa müde? . . . . .	640
Der mündige Jesus . . . . .	643

Denkschrift für einen Firmling . . . . .	646
Dummheit . . . . .	652
Der Hundertfache . . . . .	655
Zerstäubung . . . . .	662
Die Entdeckung Gottes . . . . .	664
Der Disput mit Gott . . . . .	667
„Wohin sind die Tage Tobiae?“ . . . . .	670
Gott, wo sind deine Wunder? . . . . .	673
Grabrede für unsere Mutter . . . . .	677
Wo treibt sich heute die Angst vor Gott herum? . . . . .	681
Idole, Götzen und Fratzen . . . . .	684
„Wenn ich die Völker aus den Gräbern hole ...“ . . . . .	688
Der Todesschrei des Sohnes . . . . .	691
Die Götter lachen, Gott ist ernst . . . . .	694
Gott, dein sommerliches Haus . . . . .	697
„Wer euch hört, der hört mich.“ . . . . .	700
Der Großinquisitor als Erlöser von der Freiheit Jesu? . . . . .	705
Das rosige Jesuskind mit dem Drahtbein . . . . .	710
Jüngste Tage . . . . .	713
Gegen das Ganze . . . . .	716
Fragen an die Mutter Natur . . . . .	720
Jesus, ein Übermensch? . . . . .	723
Feuer, nicht Marmelade! . . . . .	726
Todesursache Frömmigkeit . . . . .	728
Gott – der Dieb meiner Feinde? . . . . .	732
Der Punkt . . . . .	735
Alle Lust will Ewigkeit . . . . .	738
Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz . . . . .	741
Verlegenheit Himmel . . . . .	745
Gift im Glauben: Das Ressentiment . . . . .	748
Abschied von der Moderne . . . . .	752
Das Lachen wird uns nicht vergehen . . . . .	756
„Das eifrige Bemühen um Bildung aber ist Liebe.“ . . . . .	759
Wortereignisse . . . . .	763
Der Krebs in der Religion: Das Pfaffentum . . . . .	766
Gedanken zum Tag. Weihnachten 1991 . . . . .	769
Jesus nackt . . . . .	773
Sucht zuerst das Reich Gottes! . . . . .	776
Gott, mein Zeitgenosse . . . . .	779
Als wäre Gott ein Mann, als müßte er eine Frau sein . . . . .	782

Hiobsschreie, Jesusschreie . . . . .	785
Gott vor Gericht . . . . .	789
Die Zweigötterlösung . . . . .	793
Göttliche Lust am Blut? . . . . .	797
Die Schönheit des Ganzen . . . . .	801
Die Eintrittskarte für den Himmel zurückgeben? . . . . .	804
Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens . . . . .	807
Das fragwürdige Experiment . . . . .	811
Die Frage nach den guten Früchten . . . . .	815
„Herr, zu wem sollen wir gehen?“ . . . . .	819
„Meine Seele preist die Größe des Herrn.“ . . . . .	822
Vom Schlaf aufstehen . . . . .	826
Lesestücke . . . . .	830
Dreifaltige Natur . . . . .	836
An der schweren Erde hängt unser Bauch . . . . .	838
Gotteswitze . . . . .	842
Tagebuch zur Weihnachtszeit 2003 . . . . .	846
Darf ein Christenmensch lachen? . . . . .	857
Was ich von meiner Schwester Maria gelernt habe . . . . .	860
Er setzte sich zur Rechten Gottes . . . . .	862
Wir werden ihn sehen, wie er ist . . . . .	865

### Gespräche

Über die Normalität von Schwierigkeiten.	
Ein Gespräch mit Dekan Univ.-Prof. Dr. Gottfried Bachl . . .	871
Interview mit Gottfried Bachl	
Von Ulrich Winkler . . . . .	878
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	889
Bibliographie von Gottfried Bachl . . . . .	893
Titelregister . . . . .	915
Personenregister der Bände I – IV/1–2 . . . . .	922



## PSALMEN



## Adventgebet

Gestern kam der schwarze Zettel. Mein Schüler, ein junger Mann von kaum dreißig Jahren, war gegen Mittag in einem Hochhaus in den zehnten Stock gefahren und hatte sich in die Tiefe geworfen. Nun gehe ich in die Stadt, sage seinen Namen vor mich hin. Andere Namen fallen mir ein, liebe, vertraute, blutsverwandte Namen. Meine Schwester, mein Vater, meine Großmutter, meine Tante und ein Freund. Für sie alle ist im Kalender der Schlußstrich unter den letzten Tag ihres Lebens gezogen. Es gibt für sie keine Tage mehr in der Welt. Der jüngste Tag liegt schon hinter ihnen. Die Welt ist ihnen untergegangen und sie der Welt. Mir ist zumute wie es das Gedicht von Franz Kießling sagt:

Wenn du gehst,  
wird das Glück der Welt nicht kleiner,  
und mein Kummer zählt wie keiner,  
wenn du gehst...  
Wenn du gehst,  
wird den Blumen nichts geschehen.  
Doch wie kann ich Blumen sehen,  
wenn du gehst...  
Wenn du gehst,  
wirst du mir im Traum noch lachen.  
Doch ich dürfte nicht erwachen,  
wenn du gehst...  
Wenn du gehst,  
wird ein Stein am andern bleiben.  
Doch mein Haus wird mich vertreiben,  
wenn du gehst...  
Wenn du gehst,  
geht mein Herz mit deinen Schritten.  
Sag, was kann ich Gott noch bitten,  
wenn du gehst?...

\* Erstveröffentlichung: Kolpophon. Kolpingblatt der Erzdiözese Salzburg 4 (1987) 7–9.

Was kann ich Gott noch bitten, wenn die Gesichter um mich herum erlöschen, im Tod verschwinden, als wärs ein Stück von mir? Verschluckt das Grab auch meine Wünsche? Fällt die Aussichtslosigkeit auch über mein Gebet her, weil gewiß ist, daß kein Wunder geschehen wird, das mir die Verstorbenen wieder in diese Welt zurückbringt? Greift der Tod nach meiner Sprache, macht er mich stumm, ehe ich selbst sterbe?

Im Wirbel meiner Gedanken betrete ich eine Kirche. Mein Gebet soll nicht vor der Zeit sterben. Solange ich Atem habe, will ich es sagen, solange ich lebe, gehört es zu mir, gehört es den Toten.

*Vater Unser.* Von dem wir das Leben haben, Gott, in den wir zurückgehen, wenn wir sterben.

*Im Himmel.* Ich will die Toten nicht zurückholen, will keine Gespenster sehen. Bei dir will ich sie wissen, wo du bist.

*Geheiligt werde dein Name.* Du weißt allein um den Sinn unseres Weges. Du weißt, wohin unsere Freuden zielen und wofür unsere Schmerzen gut sind. Auch unser Tod ist dir nicht unbekannt.

*Dein Reich komme.* Zeige dich mit den Schlüsseln des Todes und der Unterwelt, grabe die Gesichter aus der Asche, vergiß keinen, versammle sie in deiner Nähe. Hast du sie nicht alle in deine Hand geschrieben?

*Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.* Ich will die Welt nicht regieren. Sie bleibt besser in deinen Händen. Was du vorhast mit deinen Geschöpfen, ist gut. Darauf setze ich. Du wirst deine ewige Macht nicht achtlos ausüben, nicht rasen und nicht willkürlich sein wie menschliche Machtbesitzer.

*Unser tägliches Brot gib uns heute.* Hier und dort, den Lebenden und den Toten. Brot der Verdauung, Brot des guten Wortes, Brot der Weisheit, Brot der Liebe, Brot der Wahrheit. Nahrung für Geist, Leib und Seele.

*Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.* Ist es böse, wenn ich meine, ich könnte meine Schuld selbst aus der Welt schaffen, ohne Reue, von heute auf morgen, ohne zu bitten, ohne Eingeständnis. Laß niemand im Grab der Selbstgerechtigkeit.

*Und führe uns nicht in Versuchung.* Uns, die Lebenden auf der Welt, bewahre vor dem Vergessen der Toten, das uns nahe liegt, weil das Geschäft, die Politik und das Leben weitergehen müssen, als wäre niemand gestorben.

*Sondern erlöse uns von dem Bösen.* Wir suchen die dauernde, ewige Liebe, und wir verhindern sie, zufließ und aus Dummheit, und wissen doch, daß wir in der Hölle sind, wenn wir außerhalb der Liebe bleiben.

## Adventgebet

Auf einmal tönt ein Adventlied in mein Gebet herein und stimmt ganz damit zusammen. Siehe, der Herr kommt in Herrlichkeit, und mit ihm kommen sie, die ich in meiner Sehnsucht entbehre und suche, die vertrauten Gesichter der Nachbarschaft, der Freundschaft, der Liebe. Das wird ein strahlender Tag sein. Getröstet gehe ich aus der Kirche.

## Poem vom Dialog

Rede nur, rede nur.  
Du darfst alles sagen.  
Sprich dich ruhig aus.  
Erläutere dich.  
Wir haben es gern.

Natürlich frage auch,  
wir sind dafür da,  
wir geben gern Auskunft  
und schätzen Vertrauen.  
Wir haben es gern.

Wenn du Probleme hast,  
trag sie uns zu.  
Wir lösen und lösen.  
Zeig uns die Knoten.  
Wir haben es gern.

Rede und bitte und frag.  
Wir ehren Verlangen,  
das sich uns nähert.  
Wir geben und geben.  
Wir haben es gern.

Doch rede, was recht ist.  
Bitte um unseren Willen.  
Erfrag unsere Frage.  
Sonst haben wir es nicht gern.

\* Erstveröffentlichung: Gottesbeschreibung. Reden und Lesestücke, Innsbruck-Wien 1990, 114.

## Ambrosius lobt den Wein

Ambrosius, einer der großen Lehrer der antiken Christenheit, ist 339 nach Christus in Trier geboren. Der Kaiser hatte ihn eben zum Regierungspräsidenten von Oberitalien bestellt, da wählte ihn, der noch nicht einmal getauft war, die Christengemeinde von Mailand 374 zu ihrem Bischof. Bis zu seinem Tod 397 hatte er dieses Amt inne, als Seelsorger beliebt, als Politiker einflußreich, berühmt als Redner und als theologischer Schriftsteller über seine Zeit hinaus bedeutend.

In seinem Buch Sechstageswerk (Hexaemeron) schreibt er über die Arbeiten des Schöpfers, wie sie im ersten Kapitel der Genesis auf die Wochentage verteilt sind. Unter die Verrichtungen am dritten Tag zählt Ambrosius die Erfindung des Weinstocks. Die Texte, die ich ausgesucht und übersetzt habe, sind ein Zeugnis christlicher Schöpfungsfreude.

„Du weißt bestimmt, daß du, wie mit den Blumen die Vergänglichkeit,  
so mit dem Weinstock die Freude gemeinsam hast.

Aus ihm wird der Wein erzeugt,  
an dem sich das Herz des Menschen freut.

O Mensch, daß du das Vorbild dieser Art nachahmen mögest,  
damit du dir selbst die Frucht der Freude und Ergötzlichkeit ziehst!

In dir selbst ist die Süße deiner Lust,

aus dir treibt sie hervor,

in dir bleibt sie,

in deinem Inneren wohnt sie,

das heißt, in dir selbst hast du die Freude deines Gewissens zu suchen.

Darum sagt die Schrift:

Trinke Wasser aus deinen eigenen Krügen

und aus den Quellen deiner Brunnen. (Spr 5,14)

Zuallererst: Es gibt nichts Angenehmeres  
als den Duft eines blühenden Weinstocks.

\* Erstveröffentlichung: H. Friedl (Hg.), Von der Kunst, dem Wein zu lauschen. Literarische Texte von Autoren der Gegenwart, St. Pölten-Wien 1995, 100–101.

Denn der aus seiner Blüte gepreßte Saft ergibt einen Trank,  
der sowohl dem Genuß wie der Gesundheit zugutekommt.  
Und wer wird dann nicht auch staunen darüber,  
daß aus dem Kern der Weinbeere  
der Rebstock bis zur vollen Wipfelhöhe eines Baumes emporwächst,  
diesen gleichsam umarmt,  
wie mit Händen umklammert  
und mit Armen umschlingt,  
mit Weinlaub kleidet und mit Traubengewinden bekränzt?“  
(Sechstagerwerk III,49)

„Wir haben gesagt,  
daß auf das Wort des Herrn auch der Weinstock gewachsen ist,  
der später nach der Sintflut,  
wie wir wissen,  
von Noe gepflanzt wurde.  
Denn so liest man in der Schrift:  
Noe war ein Landwirt und pflanzte einen Weinstock.  
Und er trank von dessen Wein und fiel in Schlaf. (Gen 9,20–21)  
Noe ist also nicht der Urheber des Weinstocks,  
sondern nur seiner Pflanzung.  
Denn er hätte ihn nicht pflanzen können,  
wenn er ihn nicht schon als erzeugten vorgefunden hätte.  
Nur der Pflanzer also,  
nicht der Urheber des Weinstocks ist er.  
Gott aber,  
der wußte, daß der Wein maßvoll getrunken Gesundheit gibt,  
den Verstand stärkt,  
unmäßig genommen den Anlaß zur Sünde liefert,  
bot die geschöpfliche Gabe dar  
und überließ deren reichliche Produktion dem menschlichen Willen.  
Das sparsame Maß der Natur  
sollte eine Anleitung zur Mäßigung sein,  
den Schaden des Übermaßes und den Fall der Trunkenheit  
das menschliche Geschöpf sich selbst zuschreiben.“  
(Sechstagerwerk III,72)